

GUTEN MORGEN

Lebkuchen
im T-Shirt

SILVANA TISMER wundert sich, warum es dieses Jahr noch keinen Spekulatius zu kaufen gibt

Vor nicht einmal drei Tagen schlug Kollege J. den Kragen hoch, als wir gemeinsam durch die Schlagasse liefen, lächelte und meinte wohl: „Jackenwetter! Schön!“ Er hat es scheinbar nicht mit der Wärme. Und dann tanzten in einem kleinen Windstoß die ersten bunten Blätter über das Pflaster. „August“, brummte ich böse in mich hinein. Und dann schoss es mir wie ein Blitz durch den Kopf, dass der Handel dieses Jahr scheinbar spät dran ist. Ich habe nämlich krampfhaft überlegt, ob ich in den Märkten schon Schokoladenweihnachtsmänner, Spekulatius oder Lebkuchen gesehen habe. Nein!

In spätestens zwei Wochen werden die Regale voll stehen. Verlassen Sie sich drauf! Ich ärgere mich jedes Jahr darüber, weil die Vorfreude auf Weihnachtsmännern am 1. Advent oder 1. Dezember beginnen sollte, je nach dem, was zuerst kommt. Geht es nämlich schon bei mitunter 30 Grad im September los, ist die Freude spätestens im November verpufft. Dann geht mir der ganze Rummel nur noch auf die Nerven. Aber lange muss man sich ja nicht ärgern: Am 28. Dezember sind die Weihnachtsmänner weg – ausgetauscht gegen Osterhasen.

ZITAT

„Wir werden unsere liebe Not haben, das Worbiser Personal komplett unterzubringen.“

Marko Grosa (CDU), Bürgermeister der Stadt Leinefelde-Worbis, über den Plan, das Worbiser Kloster zum Sitz der Verwaltung zu machen

LEUTE HEUTE



Sebastian Dugan (31), Soldat aus Heiligenstadt: Ab heute habe ich eine Woche Urlaub. Vorher hatte ich noch eine 24-Stunden-Wache. Jetzt gehe ich zum Friseur. Eine Kurzhaarfrisur ist funktioneller. Ich bin in Gotha stationiert. Im Urlaub oder manchmal an Wochenenden fahre ich nach Heiligenstadt. Hier habe ich zusammen mit einem Kumpel eine Wohngemeinschaft. Freitag will ich zum Breikuchenfest nach Dingelstädt. Foto: E. Jüngel

LESER-SERVICE

Zustellung und Abo: (0361) 555 0550
Mo bis Fr 7 – 19 Uhr, Sa 7 – 13 Uhr
leserservice@thueringer-allgemeine.de
www.thueringer-allgemeine.de/leserservice

Lokalredaktion: (03606) 66 96 61
eichsfeld@thueringer-allgemeine.de
www.eichsfeld.thueringer-allgemeine.de
Pressehaus Heiligenstadt:
Wilhelmstr. 59, 37308 Heiligenstadt

Zentralredaktion: (0361) 227 51 18
leserbriefe@thueringer-allgemeine.de
www.thueringer-allgemeine.de

Anzeigen: (0361) 555 05 55
Mo bis Fr 7 – 18 Uhr
anzeigenservice@thueringer-allgemeine.de
www.thueringer-allgemeine.de/anzeigen

Tickets: (0361) 227 52 27
Mo bis Sa 8 – 22 Uhr, So 8 – 16 Uhr
www.ticketshop-thueringen.de

Der Haidelbach darf in sein altes Bett zurück

Gemeinschaftsprojekt von Grundstückseignern, Zweckverband und Naturschutzbehörde startet nächste Woche an Niederorscheler Neumühle

VON NATALIE HÜNGER

Niederorschel. Die EU-Wasserriechlinie bereitet mancherorts Kopfzerbrechen. Auch den Gewässerunterhaltungszweckverband Eichsfeld stellt sie vor große Aufgaben. Denn sie schreibt eine gewisse Gewässergüte und die Durchgängigkeit des Gewässers für Fische vor. Wer sich die hiesigen Gewässer ansieht, entdeckt aber nicht selten Hindernisse, die selbst die sportlichsten Fische nicht aus eigener Kraft überwinden können.

Gleich mehrere solche Hindernisse, an die 80 Zentimeter hohe Abstürze, weist zum Beispiel der Haidelbach bei Niederorschel auf. Um diese Niveauunterschiede ausgleichen zu können, sind sogenannte Sohlgleiten nötig. „Wollen wir 80 Zentimeter Höhenunterschied für die Fische überwindbar machen, ist die Sohlgleite 24 Meter lang“, erklärt Bernd Kiel vom Gewässerunterhaltungszweckverband. Vor drei Jahren lud der Verband die Anlieger der Gewässer zu einer Anhörung ein. Da waren auch Bernadett und Thomas Hellwig erschienen, die die „Neumühle“ bei Niederorschel gekauft haben, um sie zu sanieren und hier ein Gesundheitszentrum aufzubauen. Zur Mühle und zur neu errichteten Praxis für ganzheitliche Naturheilkunde, die seit zwei Jahren erfolgreich läuft, gehören 11 000 Quadratmeter Fläche am Ahlenbach und Haidelbach.

Neuer Verlauf besser als Einbau von Sohlgleiten

Als sie hörten, wie aufwendig der Bau von Sohlgleiten ist, machten sie einen anderen Vorschlag: Warum den Haidelbach nicht einfach in sein altes Bett zurückverlegen? In einem Buch über die Mühlen im Eichsfeld hatten sie eine Zeichnung gefunden, die zeigt, wo das Gewässer früher an der Mühle verlief.

„Einen Bach in seinem Verlauf zu verändern, um Höhenunterschiede auszugleichen, ist wesentlich effektiver, als Sohlgleiten zu bauen“, weiß Bernd Kiel. Er ist wie die Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises erfreut darüber, dass die Grundstückseigentümer Flächen für die Renaturierung des Baches bereitstellen wollen. Denn meist stoße man auf Widerstand der Anlieger.

Als für das Mühlengelände ein Bebauungsplan erstellt wurde, wurde der künftige Bachverlauf gleich mit eingezeichnet. Und vergangene Woche wurden die ersten Pfähle eingeschlagen, die markieren, wo genau der Haidelbach künftig langfließen soll.

Träger der Baumaßnahme, die nächste Woche startet, ist der Gewässerunterhaltungszweckverband. Gefördert wird sie von der Thüringer Aufbaubank. Die Planung übernahm das Büro Kellner und Partner aus Mühlhausen, mit dem der Zweckverband schon bei der Renaturierung des Flutgrabens von Kirchohmfeld bis Worbis zusammengearbeitet hatte – eine Maßnahme, die nicht nur den Fischen, sondern auch dem Hochwasserschutz in beiden

Orten diene. Die Umverlegung ausführen wird die Landschaftsbaufirma Hunstock aus Hüpstedt, ebenfalls ein erfahrener Partner des Zweckverbandes in der Gewässerunterhaltung.

Ein Feuchtbiotop und ein Blind-Arm als Laichgebiet

Natürlich haben die Grundstückseigentümer ein gewisses Mitspracherecht. „Ihre Interes-

sen werden beim Bau des neuen Bachbettes berücksichtigt“, betont Bernd Kiel. Auf etwa 300 Metern Länge wird der Haidelbach umverlegt. Direkt an der Mühle wird er auf einem kleinen Teilstück verrohrt und somit überfahrbar sein, damit die Hellwigs auch weiterhin den hinteren Teil ihres Grundstückes erreichen können. Der Ahlenbach, in den der Haidelbach mündet, bekommt ebenfalls teils einen neuen Verlauf und wird renaturiert. Die Hellwigs hatten die Idee,

auch gleich einen kleinen „Blind-Arm“ als Laichgebiet für die Fische sowie ein Feuchtbiotop anzulegen. Dem stimmten Bauherr, Planer und Naturschutzbehörde gern zu. Das schnurstracks geradeaus verlaufende Bachbett unweit der Mühle wird nicht zugeschüttet. Es bleibt als Bypass erhalten, damit die Gebäude bei Starkregen nicht überschwemmt werden.

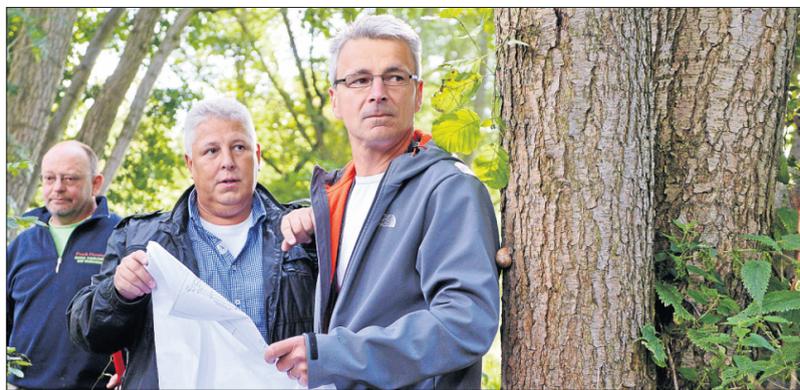
Noch diesen Herbst soll das Bachprojekt im Bereich von Neumühle abgeschlossen wer-

den. Aber das Gesamtprojekt ist noch größer, umfasse einen weiteren Bachabschnitt in Richtung Rüdigershagen, wo zum Beispiel 70 Pappeln gefällt und durch standortgerechte Weiden und Erlen ersetzt werden sollen. Und hier werden dann zwei Sohlgleiten eingebaut. Für die Landwirte wird eine Überfahrt errichtet.

Neumühle ist das vierte Projekt dieser Art des Verbandes. Ein weiteres Hochwasserschutzprojekt werde jetzt für Bischofferode vorbereitet, so Kiel.



Hinter der Mühle ist genügend Platz, um dem Haidelbach wieder Platz zum Mäandern zu geben. In der nächsten Woche wird hier das neue Bachbett ausgehoben. Fotos: Eckhard Jüngel (4)



Landschaftsbauer Frank Hunstock, Bernd Kiel vom Gewässerunterhaltungszweckverband Eichsfeld und Thomas Hellwig, Grundstückseigner, beim Abstecken des neuen Bachbetts.



Bernadett Hellwig zeigt das Buch, das Eichsfelder Mühlen vorstellt und erfreulicherweise eine alte Skizze des alten Verlaufs von Haidelbach und Ahlenbach an Neumühle enthält.



Hier fließt der Haidelbach künftig in den Ahlenbach. Im Bild Planer Jörn Dittmann von der Firma Kellner und Partner.

Chrystal Meth und Kokainbesteck

Ausstellung in der Heiligenstädter Stadthalle zur Sucht- und Drogenpräventionswoche eröffnet. Heute gibt es einen Elternabend

VON SIGRID ASCHOFF

Heiligenstadt. Im Rahmen der Sucht- und Drogenpräventionswoche – sie läuft seit gestern für alle Acht- und Neuntklässler der Heiligenstädter Schule – wurde in der Stadthalle die Ausstellung „Drogenkultur und Drogen“ eröffnet. Präsentiert wird sie von der Heinrich-Böll-Stiftung.

Seit drei Jahren wandert die Ausstellung, die eigens für Schüler konzipiert wurde, quer durch ganz Deutschland. Sie sei nicht mehr so textlastig wie die Vorgängerschau, hätte eine klare Gestaltung, eine bessere Ansprache für junge Leute mit mehr Hinguckern und wäre so einprägsamer, sagt Bildungsreferentin Solveig Negelen. 19 Tafeln werden gezeigt und auf ih-

nen geht es um Drogen – bezogen auf verschiedene Themen wie Schule, Geografie, Geschichte, Musik oder Literatur. Es dreht sich also alles um das wahre Leben, den Alltag, besonders um den der Schüler und womit sie zu tun haben.

Leider, sagt Negelen, sei es so, dass Jugendliche meinten, viel über die Thematik zu wissen, während Drogen für Eltern oft ein Tabuthema seien. „Aufklärung und Informationen sind wichtig. Die Eltern müssen offener sein. Sie brauchen zudem den gleichen Wissensstand wie ihre Kinder – auch damit sie ihre Unsicherheit verlieren“, meint die Bildungsreferentin, die Müttern und Vätern zu einem Besuch der Ausstellung rät, die noch bis Freitag zu sehen

ist. Neben vielen textlichen Informationen gibt es auch eine Art Vitrine mit Anschauungsobjekten wie beispielsweise Haschischpfeifen, einem Kokainbesteck aber auch Stechapfelsamen, einer Alraunwurzel, Kava-Kava oder der Yohimberinde, einer Liebesdroge. Ergänzt wird die Ausstellung durch eine Präsentation des Jugendamtes, bei der es unter anderem um die Gefahren von Alkohol, Nikotin und Chrystal Meth geht, sowie mit einem Quiz, das Leinefelder Sozialarbeiter erstellt haben.

Engeladen sind Eltern sowie alle Interessierten am heutigen Mittwoch zu einem thematischen Elternabend unter dem Titel „Sehnsucht“. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr in der Stadthalle.



In der Heiligenstädter Stadthalle ist noch bis Freitag die Ausstellung „Drogenkultur und Drogen“ zu sehen, die für Schüler wie Eltern interessant sein dürfte. Foto: Eckhard Jüngel